

## Briefe mit Träumen

Der Identitätsverlust durch den Verlust einer bekannten Umgebung ist das Schicksal vieler Emigranten. Sie können sich weder in einen neuen Kontext integrieren, noch zu dem verlassenen Kontext zurückkehren. Sie leben isoliert, in Familien oder ethnischen Enklaven. In den ersten Jahren der Emigration schreiben die meisten andauernd Briefe oder telefonieren *nach Hause*. *Zu Hause* ist für sie der Ort, wo sie geboren sind, nicht der, wo sie leben. Sie haben ständig Sehnsucht, *nach Hause* zurückzukehren.

Als ich 2001 auswanderte und nach Köln kam, lernte ich Deutsch indem ich mir Briefe schrieb. Ich schrieb über Träume, die ich gehabt hatte, Menschen, die ich kenne, meine Reisen durch die Welt, wie in einem Tagebuch, mit dem man eine Fremdsprache übt. Ich schrieb auf Rumänisch und übersetzte ins Deutsche. Manchmal übermalte ich die beschriebenen Blätter und verarbeitete die Skizzen am Computer zu Ansätzen für spätere Bilder. So sind über 50 experimentelle Druckarbeiten entstanden. So ist ein Buch und eine Videoarbeit entstanden. So ist eine meditative Übung entstanden. So lernte ich selbständig zu leben.

Ich halte die Merkmale verschiedener Kontexte auseinander und bin jedoch nicht auf Bestätigung von außen angewiesen. *Zu Hause* ist die Realität, ist der Ort, wo ich bin.

Erstellt von Dana Fabini